

## Bericht Knüfkens über die Gefangenenbefreiung

Der Bericht Hermann Knüfkens in seinem Buch „Von Kiel bis Leningrad“ (herausgegeben von Andreas Hansen und Dieter Nelles, Berlin 2008) von der Befreiung der Gefangenen aus der Arrestanstalt in der Feldstraße stimmt überhaupt nicht mit anderen zeitnahen Aussagen (darunter Karl Artelt und Lothar Popp) überein (S. 71 f.).

Sein Bericht könnte sich eher auf die Befreiung der Gefangenen in der Harmsstraße/Ringstraße beziehen. Vielleicht wurde er mit anderen Gefangenen kurz vor Ausbruch des Aufstands dorthin verlegt.

Siehe: [http://www.kurkuhl.de/docs/schiessereien\\_181105.pdf](http://www.kurkuhl.de/docs/schiessereien_181105.pdf)

Auszug:

### 2.17 Gefängnis Ringstraße

Hinweis von Dr. Johannes Rosenplänter (Leiter des StAK) zum Ort des Gefängnisses: „das kriegszerstörte Gefängnis befand sich an der Ringstraße zwischen Hopfenstraße und Königsweg; aber zur Harmsstraße sind es auch nur ein paar Schritte.“ Die Kieler Zeitung spricht von der Harmsstraße, siehe folgenden Kommentar.

Bericht in der Broschüre Bernhard Rauschs ("Am Springquell der Revolution. Die Kieler Matrosenerhebung." Kiel 1918) auf Seite 13, dass am 3. November vormittags "einzelne Gefangene gefesselt aus der Haft in der Feldstraße in das Gefängnis in der Ringstraße überführt worden" waren.

Ähnlich schreiben Popp und Artelt in ihrer Broschüre auf Seite 12:

„Von den verhafteten Matrosen waren inzwischen verschiedene nach der Ringstraße, andere speziell von S. „Markgraf“, nach dem Fort Herbert<sup>1</sup> und dem Militärgefängnis in der Feldstraße geschafft worden.“

Kieler Zeitung vom 6. November 1918 (Abendausgabe): „Weitere Militärgefangene in der Harmsstraße konnten erst am 5.11. [Dienstag] nach MG-Einsatz befreit werden.“

Tagebucheintrag Nicolaus Andersen: „Dienstag, den 5. Nov. 1918 [...] Arrestanten wurden aus dem Gefängnis Hopfenstraße befreit. Ein Mann mit Gewehr und wüstem Vo[l]lbart sollte 3 Monate sitzen, erzählte er Kameraden.“ (Transkription des Tagebuchs veröffentlicht auf [www.kurkuhl.de](http://www.kurkuhl.de).)

Fabian (S. 38; bzw. S. 27 Word-Dokument)<sup>2</sup>:

---

<sup>1</sup> Korrekt muss es „Fort Herwarth“ heißen.

<sup>2</sup> Fabian, Fritz: Revolutionserinnerungen von Fritz Fabian, Marinezahlmeister a.D. Kiel 1919. URL: <http://www.europeana1914-1918.eu/de/contributions/12766#prettyPhoto> (5. August 2017). Transkription verfügbar unter [www.kurkuhl.de](http://www.kurkuhl.de).

Am Montag [vermutlich ist hier Dienstag gemeint] früh lebte jedoch der Tumult wieder auf. Es bildeten sich wieder Demonstrationzüge, deren Ziele das Zivil- und Militärgefängnis waren. Johlend und schreiend bewegte sich die Menge des einen Zuges von der „Waldwiese“ her nach der Ringstraße. In der das Zivilgefängnis von einer starken militärischen Wache verteidigt wurde. Die Straße selbst wurde nicht mehr verteidigt. Die Maschinengewehre der Demonstranten eröffneten sofort ein rasendes Feuer auf das Gebäude, das zuerst auch erwidert wurde. Doch bald darauf wurde das Gefängnis gestürmt und die Inhaftierten befreit. Diese schlossen sich natürlich sofort dem Zuge begeistert an, dessen nächstes Ziel das Frauengefängnis war. Auch hier wurden alle Insassen befreit. Leider aber auch ein Teil in zwangsweiser Behandlung befindlicher und unter polizeilicher Kontrolle stehender Sittenmädchen. Dieses Vorkommnis führte später zu einem Erlass des am Montag abend gebildeten Arbeiter- und Soldatenrates, daß das Betreten sämtlicher Bordelle auf das Strengste verboten sei, bis die kranken Mädchen wieder dingfest gemacht worden wären.<sup>3</sup>

Fabians Bericht ist mit Vorsicht zu genießen. Eine Quellenanalyse des Manuskripts<sup>4</sup> kam zu folgendem Ergebnis:

In vielen Fällen halten Fabians Aussagen einem Vergleich mit anderen Zeitzeugen, Zeitungsberichten und amtlichen Dokumenten nicht stand. Insbesondere betrifft dies seine Schilderung der Ereignisse in Kiel während des Matrosen- und Arbeiteraufstands. Wegen der von ihm angeführten Urlaubssperre befand er sich höchstwahrscheinlich an den entscheidenden Tagen nicht an Land. Er hat ganz offenbar Berichte aus zweiter Hand und umlaufende Gerüchte ungeprüft als Wahrheiten ausgegeben. Nur in ganz wenigen Fällen konzediert er eine gewisse Unsicherheit der von ihm berichteten Ereignisse. Dies unterstützt die Vermutung, dass er häufiger unsichere Angaben ungeprüft als Fakten ausgibt. Er macht dies offenbar in der Absicht, seine konservative Weltanschauung zu untermauern.

---

<sup>3</sup> In der Kieler Zeitung vom 6. November 1918 (Abendausgabe) heißt es: "Aus dem städtischen Krankenhause ist eine größere Anzahl von Frauenzimmern, Polizeigefangene, die dort zur Heilung untergebracht waren, befreit worden." Ein etwaiger Erlass der Räte wird nicht erwähnt.

<sup>4</sup> Erstellt von Klaus Kuhl, zugänglich unter: <http://www.kurkuhl.de/docs/fabian-sms-kronprinz.pdf>.